

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Versprechens-  
Nr. 30.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 265.

Mittwoch, 14. November 1917, abends.

70. Jahrg.

Verleger  
Stargard

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Festtags. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Ledger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Redaktion. Postanhalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Abgabens (bis 10 Uhr vormittags) aufgeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 43 man breite Grundzeile (7 Silben) 20 Pf., Zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisung- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfließt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch greift. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nach § 2 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 (RVL S. 914) ist das Verfügen von Zuckerrüben verboten. Der Verfügen gleichgestellten und somit unterliegt auch das übermäßige Abpfeifen der Rüben, d. h. das Abpfeifen unterhalb der Blattnarbe.

Die Befugnis, in Einzelfällen Ausnahmen von dem Verfügenverbote zu bewilligen wird den Kommunalverbänden übertragen. Wegen der Voraussetzungen, unter denen von dieser Befugnis Gebrauch gemacht werden darf, ergeht besondere Anweisung. Diese Verordnung tritt an die Stelle der Bekanntmachung, das Verfügen von Zuckerrüben betreffend, vom 14. Oktober 1916 (Sächsische Staatszeitung Nr. 243).

Dresden, den 12. November 1917. 651 II B I o  
5483  
Ministerium des Innern.

Unter den Pferden des  
Gutsbesizers Gustav Gutmann in Dichtens  
ist die Rinde bezirkstierärztlich festgestellt worden.  
Großenhain, am 12. November 1917.  
2946.0.E. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

### Bekanntmachung.

#### Ankauf von Reflektoren.

Stehende Betriebe aller Art werden hierdurch aufgefordert, alle lagernden Reflektoren (sowohl an getragenen als auch noch gar nicht benutzten Reflektoren) und dergleichen unverzüglich bei der Königl. Amtshauptmannschaft — Bekleidungsstelle — zwecks Ankaufs anzumelden.

Großenhain, am 6. November 1917.  
1074.0.K. Königl. Amtshauptmannschaft — Bekleidungsstelle —.

### Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken.

Freitag, den 16. November 1917, vormittags 8—12 Uhr, findet in den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken auf die Zeit vom 26. November—23. Dezember 1917 statt. Die Kontrollmarken I und II sind bis spätestens Dienstag, den 20. November 1917, abends, beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben.

### Die Lage.

Während in Russland allem Anschein nach der Kampf um die Macht noch unentschieden hin- und herwagt, ohne daß sich aus den widersprüchlichen Nachrichten ein zuverlässiges Bild von dem jeweiligen Stande der Dinge gewinnen ließe, bildet der Friedensvorschlag der Leninschen Regierung den Gegenstand verregter Erörterungen in allen Verbandslagern. In Paris wie in London und Rom herrscht fast nur eine Stimme darüber, daß in ihm nichts zu sehen sei, als eine neue "deutsche Friedensintriqe". Lenin und Trotzki werden zu Landesverrätern gehandelt, die im deutschen Solde Russland und den ganzen Verband der preussisch-deutschen Militärantokratie auszuliefern suchen. Der Pariser "Temps" vergißt dergestalt keine gute Gelegenheit, daß er von einer "Maximalistenbande" und deren "Rauberbühne" spricht und jede Zustimmung, den Friedensvorschlag überhaupt ernst zu nehmen, weit von sich weist. Andere Pariser Blätter ergeben sich in ähnlichen Kraftausdrücken.

Fein Unbefangener wird sich durch eine solche Spaden-sprache der Pariser Presse über den Hintergrund der Verzweiflung täuschen, in den das eigentliche französische Volk durch die jüngsten Enttäuschungen stützen mußte. Vielleicht fühlte sich Lloyd George, der von Italien nach Paris zurückgekehrt ist, durch den verbrecherischen Leichtsin, mit dem sich die Pariser Gesellschaft mit der Trostlosigkeit der Lage des Verbandes abzufinden sucht, angepisst, als er bei dem Essen, das ihm zu Ehren vom Präsidenten der französischen Kammer gegeben wurde, eine Rede hielt, die den Eindruck einer Wucheredigt macht. Er versichert nicht, erinnert an die "erbliche Tragödie", die "rumänische Katastrophe", den Zusammenbruch der Militärmacht Russlands, spottet darüber, daß man sich in Bewunderungsrufen ergebe, wenn Engländer und Franzosen einen Kilometer an die feindlichen Linien vordringen, ein Dorf nehmen und einige Hundert Gefangene machen, und er ruft am Schluß aus: "Was würden wir sagen, wenn wir 50 Kilometer über die feindlichen Linien hinaus vordringen wären, wenn wir 200.000 Gefangene gemacht, und dem Beland 2500 seiner besten Geschütze mit riesenhaften Mengen an Schießbedarf und Proviant weggenommen hätten?" Das ist zwar noch nicht die ganze Wahrheit, da die Zahl der bei der Offensive gegen Italien gemachten Gefangenen schon eine Viertelmillion weit übersteigt und wir mehr als viermal 50 Kilometer weit vorgegangen sind, aber mit Rücksicht auf die Verschleierungstaktik der französischen Presse wird damit dem französischen Gemüt reichlich viel zugenutet. Alles, was Lloyd George wie bei anderer Gelegenheit Painlevé, den Verbandsvorkämpfer zum Trost zu sagen haben, ist, daß sich alles, alles zum Besten wenden werde, wenn erst die Einheitsfront hergestellt sei.

Das wird die Weisheit sein, die man auch demnach auf der großen Konferenz der Alliierten in Paris sagen will, an der nun auch Amerika teilnehmen wird, das mit seiner bewußten Entschlossenheit monatelang auf sich warten ließ. Freilich fügt die amerikanische Postkarte im Haag, die die europäische Welt von diesem Entschlusse ihrer Regierung zurecht in Kenntnis setzte, ihrer Mitteilung hinzu, daß auch die Alliierten Amerikas nicht unbegrenzt seien. Wenn die Amerikaner schon vor Beginn der Konferenz so großen Wert darauf legen, die Verbänden vor übertriebenen Erwartungen in Rücksicht auf die amerikanische Hilfe zu warnen, so eröffnet das für den Verständigungsversuch über die Einheitsfront gewiß keine guten Aussichten.

#### Eine Rede Painlevés.

Nach einer Voraussage gab Painlevé zu Ehren Lloyd Georges und des italienischen Unterstaatsministers Doremi ein Frühstück. In seiner Begrüßungsrede führte Painlevé u. a. aus: Die Alliierten müßten alle Alliierten, alle Kräfte und den ganzen Kriegswillen dem gemein-

samen Wohle nutzbar machen. Eine einzige Front, ein einziges Heer, ein einziges Volk, das sei das Programm, das der künftige Sieg fordere. Wenn nach 40 Kriegsmo-naten nach allen Prüfungen, welche die Verhältnisse den Alliierten auferlegt hätten, diese zu einer solchen Heiligkeit der internationalen Einigkeit nicht im Stande wären, dann seien sie trotz der gemeinam erlittenen Opfer des Sieges noch nicht wert. Dann hätte ihre Seele noch nicht vermocht, sich zur Höhe ihrer Aufgabe zu erheben. Aber diese Einigkeit des Handelns, dieses Verschmelzens der Anstrengungen, nach welchen seit langer Zeit die Völker hinstrebten, wie sollten sie aus dem Reich der Träume in das Gebiet der Tat hindergeführt werden? Die Feinde der Alliierten hätten sich entschlossen, diese Aufgabe durch Anwendung brutaler Vornahme zu lösen. Bei ihnen gibt es, fuhr Painlevé fort, ein Herrenvolk, dessen Sklaven die anderen sind. Wir sind freie Völker, die es nicht ertragen, einem anderen Volke unterworfen zu sein. In Kriegszeit ist eine solche Unabhängigkeit Kraft und Schwäche zugleich, weil sie begleitet ist von einer Widerstandsfähigkeit, die die unterdrückten Nationen nicht kennen. Schwäche, weil sie die gleiche Ordnung der militärischen Unternehmungen erleidet. Diese Unabhängigkeit und die Einheit der Leistung mit einander in Einklang zu bringen, das wird die Aufgabe des internationalen Kriegsausschusses oder des obersten Kriegsrates sein, den die großen alliierten Völker schon geschaffen haben. Painlevé setzte dann weiter auseinander, daß ein Organismus, so nützlich er auch sein mag, nur Wert gewinnt durch die Willen, der ihn befehle, und daß dieser Wille bei den Alliierten und allen denjenigen vorhanden sein müsse, welche kämpfen und sich mühen für den Kampf. Es werde sich darum handeln, zu wissen, wer zuerst fallen wird. Das seien nicht die Alliierten, wenn sie sich nicht selbst zur Ohnmacht verurteilen. Die Alliierten, sagte Painlevé, haben für sich vier Fünftel der zivilisierten Welt, ungeheure materielle Hilfsquellen und unerschöpfliche Quellen der Freiheit. Zu den Heeren des Rechtes gesellen sich die Legionen Amerikas mit ihren gewaltigen Mitteln. Es handelt sich nicht darum, unsere Feinde zu zählen. Sondern es handelt sich darum, zu einer Kraftanstrengung entschlossen zu sein, die unerschütterlich ist, um zu sagen und gewiß zu sein, daß wir es können. Diejenigen, welche unter den gegenwärtigen Umständen an Frieden denken, verraten die heiligsten Interessen des Vaterlandes und der Menschheit. Ein derartiger unter triumphierender Drohung des preussischen Militarismus angenommener Frieden wäre ein Frieden der Demütigung und des Schand. Die Parole ist Kampf und nur Kampf bis zu dem Tage, wo sich auf dem Schlachtfeld das Recht triumphierend erheben wird.

#### Die Rede Lloyd Georges.

Lloyd George hielt bei einem Essen in Paris eine Rede, in der er die Schaffung eines Rates der Alliierten, deren Armee auf der Westfront kämpfen, begrüßt. Nachdem er an die großen Siege, die von den Alliierten zu Wasser und an Land errungen wurden, erinnert hatte, führte er die Mißerfolge, die die Alliierten in Sibirien, Rumänien und Russland ebenso wie in Italien erlitten haben, darauf zurück, daß die Alliierten vier Armeen anstatt einer einzigen geführt haben. Lloyd George fuhr dann fort: Es würde zu nichts führen, die ganze Tragweite des Unglücks in Italien nicht zu erkennen. Wenn wir einen Kilometer in die feindliche Linie vordringen, wenn wir ein Dorf nehmen und einige Hundert Gefangene machen, ergeben wir uns in Bewunderungsrufen. Aber was würden wir sagen, wenn wir 50 Kilometer über die feindlichen Linien hinaus vorgegangen wären, wenn wir 200.000 Gefangene gemacht und dem Feinde 2500 seiner besten Geschütze mit riesenhaften Schießbedarf und Proviant weggenommen hätten? Das Maß, in dem wir vordringen können, daß aus diesem Unlück eine Katastrophe wird, hängt von der mehr oder

weniger schnellen Art und Weise ab, mit der wir durch Handeln die notwendige Einheit aller Fronten zur Tatsache machen. Der Krieg wurde durch den Partikularismus verlängert und wird durch die Einheit abgeklärt werden. Ich gehöre nicht zu denjenigen, die an Russland verzweifeln, aber selbst wenn man an Russland verzweifeln möchte, bleibt mein Glaube an einen endgültigen Triumph der Sache der Alliierten unerschütterlich.

#### Ein Spiegelbild.

Unnähherd um dieselbe Zeit, als die leitenden Minister Englands und Frankreichs in höchst bemerkenswerten Absichten zu Paris sich über die hartnäckig ausbleibenden durchgreifenden Kriegserfolge der Entente und die Möglichkeit enblicher Abstellung dieses Mangels vernehmen ließen, hatten auf einer kleinen Station der Karthagostraße die Herrscher Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens eine Zusammenkunft, in der an der Hand von Karten und Plänen die Kriegslage einer mehrstündigen Besprechung mit den militärischen Beratern unterzogen wurde. Der Zufall flügte also, daß hier sinnfällig in Erscheinung trat, was die Gegenpartei sich sehnsüchtig wünscht, und was trotz aller bisherigen Eingungsbreden und Sammelkonferenzen nicht zustande gebracht worden ist: wirkliche Eintracht in der Leitung des Krieges. Sicherlich ist dies einer der wesentlichen Faktoren, denen der Bierbund seine allgänger militärischen Erfolge verdankt, und daß die Einmütigkeit nicht so sehr im Reden als im Handeln lag, ist ein erfreuliches und auch weiterhin verheißungsvolles Unterscheidungsmerkmal gegenüber dem Viererband. Trotzdem ergab sich aus dem Verlauf jener Drei-Ronarchen-Zusammenkunft und aus der Bankrottrede Lloyd Georges eine gewisse innere Gleichheit: die Anerkennung der hervorragenden Leistungen der deutschen Truppen. Dort sollte sie auf Grund seiner Beobachtungen an der Front Kaiser Karl von Oesterreich; hier verstand sich zu ihr in grimmigster Selbstironie Lloyd George. Die Rede Lloyd Georges ist die beste Dichtung über die Bedeutung der Monarchenbegegnung auf dem Markt.

#### Unklare Lage in Russland.

Die Meldungen, die heute früh aus Russland vorlagen, wußten von einem Sieg der Bolschewiki wie auch Kerenskis zu berichten. Es ließ sich, da die Meldungen gleichzeitig eingingen, nicht erkennen, welche der Tatsachen am nächsten kam. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus London besagt: Die Admiralität teilt auf Grund eines dringlichen russischen Presseberichtes mit: Nach einem heftigen Gefecht, das vorgeht in der Gegend von Jaroslavl, hat die Revolutionärarmee, die unter dem Befehl Kerenskis und Kornilow stehenden Streitkräfte der Gegenrevolution vollkommen geschlagen.

Eine Wiener Meldung lautet: Aus dem Kriegspressequartier wird vom 13. November mittags gemeldet: Nach allen einlaufenden Nachrichten wäre es verfrüht, den Sieg Kerenskis über die Truppen des Arbeiters und Soldatenrates als vollendete Tatsache anzusehen. Es hat im Gegenteil den Anschein, als neigte sich der Erfolg in den blutigen Kämpfen bei Petersburg auf die Seite der Bolschewiki. Ein Aufruf Trotzki an die Armeen spricht von dem Schlag, der in der Nacht auf den 13. November in der Nähe der Hauptstadt gegen Kerenskis geführt worden sei. Diese Nacht gehöre der Bolschewiki an. Nach dauerer der Kampf an, noch beständen Hindernisse, aber die Sache sei der Opfer wert. An der russischen Front nehmen die Sympathieumgebungen für den Arbeiter- und Soldatenrat an Umfang zu.

Ganz anders lautet folgende Meldung aus Kowno: Nach Meldung des Stabschefs des Sozialdemokraten ist Kornilow, an der Spitze seiner Truppen in Petersburg eingetroffen und im Besitz der Stadt, ausge-